

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 98 (1972)

Heft: 38

Rubrik: Die Meinung des Nebelspalters

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Telefon- gespräch eines friedfertigen Schweizers

«Ob ich für den Krieg – Aber wo denken Sie hin, ich bin nie für Krieg gewesen, hoffentlich erlebe ich keinen mehr – Aha, wegen dieser Initiative da, Waffenausfuhrbeschränkung? Verbot?? Ich will Ihnen einmal etwas sagen, das sind alles so Idealisten, die stehen doch nicht mit beiden Beinen auf dem Boden – Soso, es soll auch Parteien geben, die für diese Initiative – ja, aber bitte, dann werden doch tausend Arbeiter brotlos – Ich hab's doch selbst gelesen ... Und ich bin für die Arbeiter, wissen Sie – und überhaupt, ohne Waffenexporte können wir ja auch keine eigenen Waffen, ich meine, das rentiert sich dann für die Industrie gar nicht mehr – Ob sich Waffen rentieren sollen? – Ich habe schon gesagt, ich bin im Grunde gegen den Krieg, aber was machen dann diese Arbeiter, die entlassen werden – Jaja, andere Betriebe schließen auch – aber das ist nicht dasselbe – Umstellung der Waffenindustrie auf friedliche Produktion? – Eben, das geht nicht, wo bleibt dann unsere Schlagkraft – und überhaupt, hören Sie mir auf, man weiß doch, was für Leute hinter dieser Initiative – natürlich weiß ich das, diese zerstörenden Linken da, übrigens produzieren die ja selbst Bomben, man hat's ja jetzt erlebt, der Fall Brändli – eh Bändlistraße, die wollen doch nur die Wirtschaft untergraben, das sind gesteuerte Leute, sage ich Ihnen, Sie werden's noch erleben, was aus unserem Staat wird, wenn diese rote Fraktion an die Macht kommt – Wer von den Waffenexporten profi-



tiere? Jaja, das weiß ich schon, natürlich die Bonzen, aber bitte, dem Bührle hat man schließlich den Prozeß gemacht, – diesen Leuten schaut man jetzt auf die Finger, die müssen sich an die Bestimmungen halten... Umgehen? – Hie und da soll ja so etwas vorkommen, aber wir schicken doch diese Waffen nur in neutrale – – Was neutral sei? Hören Sie einmal, Ihre Fragen werden langsam komisch – und überhaupt, wenn wir die Waffen nicht ins Ausland liefern, tut's doch ein anderer – ist doch klar! – Die Schweiz als Beispiel? Ich will Ihnen einmal etwas sagen: ich bin ein einfacher Mann, aber ich habe da meine Erfahrungen – diese Pazifisten denken eben nicht an den einfachen Arbeiter, die können nur so hochtrabendes Zeug schreiben, damit kann ich nichts anfangen – Natürlich, ich bin auch für den Frieden – aber da brauchen wir eben Waffen... Nein, Sie werden diesen Zusammenhang nie begreifen, ich habe Sie bis jetzt als vernünftig angesehen – – Sie übertrieben einfach, die Sache ist doch gar nicht so schlimm... Sie reden ja wie einer von diesen Neo – – Was? Abstimmung am 24. September? Ich gehe überhaupt nicht stimmen – hat doch alles keinen Sinn... Warum? – Weil die doch mit uns machen, was sie wollen, das werden Sie schon noch merken – Auf jeden Fall bin ich dagegen – He eben, – jaja, gegen den Krieg schon – aber denken Sie bitte an die Landesverteidigung, Sie haben eben keinen Krieg gemacht, das merkt man – – Sie, Sie Idealist, Sie!! Warten Sie's nur ab, in ein paar Jahren reden Sie ganz anders – hören Sie auf einen einfachen Mann... Sie sehen immer nur das Negative – schließlich haben wir auch noch das Rote Kreuz – – Schizophrenie? – Was ist jetzt das schon wieder? – Wir helfen doch immer, dauernd wird gesammelt, auch für Kriegsopfer – Wie? Ob das noch human sei? – Ich hab's gewußt, Sie gehören auch zu diesen gefährlichen – – Mit Ihnen will ich nichts mehr zu tun haben, es ist ja traurig, was Sie als Schweizer da von sich geben – nur ein Glück, daß Sie zur Minderheit gehören – wissen Sie was, jetzt geh' ich aber stimmen am 24. September, jawoll, Euch werden wir's zeigen! – – » Peng! (kein Schuß, – Telefonhörer wurde aufgelegt).

Silvia Schmassmann

Saison

Im Herbst ist Wild-Saison. Im Winter Metzgete- und im Frühling vielleicht Salat-Saison. Jetzt ist Spaghetti-Saison. Wieso? Weil alles in den sonnigen Süden trampft, um sich dort bei Sonne, Meer und Spaghetti zu erholen. Zum Glück ist bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich immer Orientteppich-Saison, so haben auch die Besucher Zürichs ein zusätzliches Vergnügen.

Die Meinung des Nebelspalters

Nochmals: Unterschobene Motive

Der Waffenexport aus der Schweiz steht zur Diskussion. Es gibt Befürworter und Gegner des in einem Volksbegehren postulierten Verfassungsartikels über Rüstungskontrolle und Waffenausfuhrverbot.

Es ist in der Tat stoßend, zu denken, daß die Schweiz andern Völkern caritative Hilfe leistet, indem sie jene Wunden heilt und jene Not lindert, die Waffen aus der Schweiz verursacht haben. Zwar würde solche Not nicht vermieden, wenn wir keine Waffen lieferten (ja manches Land geriete vielleicht – ohne Waffen – in noch größere Not), denn andere Länder würden an Stelle der Schweiz die Waffen liefern. Aber auch wenn dem so ist: Es geht bei diesem Entscheid nicht darum, daß andere etwas tun würden, wenn wir es nicht mehr täten, sondern es geht darum, daß *wir* selber dafür sorgen müssen, damit *unsere* Weste sauber bleibt. Waffen exportieren oder nicht, das ist grundsätzlich mehr eine Frage der Moral als der Vernunft.

Wie aber der Waffenexport zu unterbinden sei, ist eine Frage der Vernunft allein. Wenn heute eine große Zahl von Schweizern gegen den vorgeschlagenen neuen Verfassungsartikel ist, dürfen sie ebenso wenig pauschal als Kriegsgurgeln oder als im Solde der Rüstungsindustrie stehend verurteilt werden, wie es ungerecht wäre, die Befürworter zu verurteilen, weil es darunter erwiesenermaßen auch Leute gibt, deren Ziel nicht ein Waffenexportverbot, sondern die damit verbundene Schwächung der für *unsere* eigene Armee tätigen Rüstungsindustrie ist.

Manche Gegner der Vorlage sind nämlich gar nicht gegen eine Einschränkung des Waffenexports, sondern sie zweifeln daran, daß der vorgeschlagene Artikel vernünftig ist. Darin heißt es nämlich: «Ausfuhr von militärischen Waffen, Munition und Sprengmitteln sowie von allem übrigen, kriegstechnischen Zwecken dienendem Material, einschließlich deren integrierenden Bestandteilen, ist verboten.»

Dazu stellt sich vernünftigerweise die Frage, welche unserer heutigen Exportgüter denn neben friedlichen *nicht immer auch* kriegstechnischen Zwecken dienen können. Und es stellt sich die Frage, *wer* denn überhaupt in der Praxis darüber nicht nur zu entscheiden hätte, sondern zu einer Entscheidung auch in der Lage wäre, ob ein primär friedlicher Exportartikel nicht unter Umständen oder zur gegebenen Zeit auch für kriegstechnische Zwecke eingesetzt werde.

Auch wenn man also davon ausgeht, daß das Volksbegehren guten Absichten entspringt, so muß man doch an die Tatssache erinnern, daß das, was gut gemeint ist, nicht deswegen auch schon in allen Teilen richtig sein muß. Und daß man jenen, die an dieser Richtigkeit zweifeln, deswegen nicht pauschal schlechte Absichten unterstellen darf.

Man ist heute oft etwas leichtfertig darin, anders Urteilenden unlautere Motive unterzuschieben.

PS. Nochmals: Auch hierin spricht der Nebelspalter in eigener Sache: Wenn er eine berechtigte Karikatur gegen Oststaaten bringt, bedeutet das nicht, daß er Mängel im Westen nicht sehen wolle.